

Verantwortung übernehmen, Transformation ermöglichen, Demokratie stärken

München, 26.01.2024

Infanteriestraße 1 · 80797 München

Wir leben in einer Zeit tiefgreifender Umbrüche und wachsender Unsicherheiten. Gerade vom ländlichen Raum wird erwartet, vielfältige Transformationsleistungen zu erbringen. Zugleich gibt es im ländlichen Raum zahlreiche Menschen, die die vielfältigen Herausforderungen nicht ängstlich und besitzstandswahrend, sondern mit Mut und Leidenschaft angehen, um eine gute Zukunft für uns und andere zu ermöglichen.

Eine Arbeitsgruppe des Wissenschaftlichen Kuratoriums der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum hat im kooperativen Austausch mit regionalen und kommunalen Zukunftsgestalterinnen und Zukunftsgestaltern eine Vielfalt an Wissen und Lösungsansätzen zusammengetragen und diskutiert. Die folgenden Zielperspektiven und Leitlinien sind eine Essenz dieses an der Schnittstelle von Wissenschaft, Praxis, Zivilgesellschaft, Verwaltung und kommunalen Akteuren angesiedelten Prozesses. Wir richten uns damit an die Bayerische Staatsregierung und die Landespolitik. Das mutige und hoffnungsvolle Engagement der Bürgerinnen und Bürger macht nur Sinn, wenn die Zukunft gestaltbar bleibt. Aufgabe der Politik ist es daher, Zielperspektiven und verbindliche Rahmenvorgaben für eine nachhaltige Entwicklung zu definieren. Ob die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Agenda 2030), die Bundesverfassungsgerichtsurteile, die Pariser Klimaziele, der deutsche Ethikrat oder die deutsche und bayerische Nachhaltigkeitsstrategie: Sie alle orientieren sich an dem Maßstab, dass alle Menschen jetzt und auch zukünftig unter Wahrung der planetaren Grenzen gut leben können.

Aus dem Theorie-Praxis-Dialog sind fünf Leitlinien hervorgegangen, damit die Zielperspektiven umgesetzt und die dafür notwendigen Transformationsprozesse ermöglicht werden:

1. **Kultur der Verbindlichkeit:** Die Rahmenbedingungen müssen klar definieren, was als verbindlicher Grundkonsens auf der Basis der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht ständig verhandelt werden muss, z. B. Dringlichkeit der Biodiversitätskrise, biophysikalische planetare Grenzen, Rechte der zukünftigen Generationen. Innerhalb des verbindlichen Rahmens können Diskussionen über die besten Wege stattfinden. Es ist aber wichtig, stringent zu handeln und Vorgaben und Anreize, die widersprüchlich sind, anzupassen. Zur Verbindlichkeit gehören auch langfristig gesicherte Finanzierungen, auf die sich Kommunen und ihre Bürger verlassen können. Der Wandel wird nicht mit oberflächlichen Anpassungen von Institutionen, Vorschriften, Strategien und Praktiken gelingen, sondern es werden tiefgreifende strukturelle und prozessuale Veränderungen erforderlich sein.
2. **Kultur der Teilhabe und Befähigung:** Die sozialen, politischen, ökonomischen und ökologischen Transformationen werden nur dann unterstützt, wenn die Menschen sich dazu bekennen und eigene Antworten auf die großen Fragen finden können.

Dazu brauchen sie Gestaltungsspielräume. Die Rahmenbedingungen zur Transformation müssen geeignet sein, Freiräume zur eigenen Gestaltung im Sinne eines nachhaltigen Wandels zu befördern. Das Miteinander von Politik, Behörden und engagierten Menschen hat enormes Potential, eine Aufbruchstimmung zu bewirken und ins Tun zu kommen.

3. **Kultur der Chancen und Experimente:** Transformatives Handeln benötigt eine Kultur des Ermöglichens, die Freiheiten lässt, Experimente erlaubt und Fehler verzeiht. Regulierungen sollen subsidiär dort ansetzen, wo Lenkung erforderlich ist, um den Wandel zu ermöglichen. Beispielweise können Experimentierklauseln in Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien wichtige Freiräume schaffen.
4. **Kultur der Vernetzung:** In regionalen und kommunalen Netzwerken und Transformationsplattformen können verschiedene Akteure zusammenkommen, um Ideen auszutauschen, Ressourcen zu bündeln und im Rahmen ihrer Möglichkeiten engagierte Bürgerinnen und Bürger aktiv bei ihren Vorhaben zu unterstützen. Die Strukturpolitik für den ländlichen Raum ist gefordert, geeignete Institutionen, wie beispielsweise die Ländliche Entwicklung mit ihrer einzigartigen Querschnittskompetenz, zu stärken und zu fördern. Bereits bestehende Netzwerke müssen besser verzahnt und koordiniert werden. Eine langfristige Ausstattung mit ausreichend personalen und finanziellen Ressourcen ist von entscheidender Bedeutung.
5. **Kultur der Kleinräumigkeit und Erkennbarkeit:** Große, zentral und funktional gut steuerbare Einheiten haben in den letzten Jahren mehr und mehr die politische Grundstruktur geprägt; wir haben die kleine Einheiten dabei etwas aus dem Auge verloren. Gerade diese sind aber wichtige Anknüpfungspunkte für das gesellschaftliche Leben und damit auch für die Zukunft der Demokratie im ländlichen Raum. Hier kommen Menschen zusammen, hier werden Themen diskutiert und Meinungen ausgetauscht. Daher gilt es eine „Kultur des Kleinen“ neu zu denken und neue Formen des kleinräumigen Miteinanders zu ermöglichen.

Wir verstehen unser Positionspapier als einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie. Wir sind davon überzeugt, dass die mit Transformationsprozessen verbundenen Verteilungskonflikte nur durch eine faire Verteilung von Verantwortlichkeiten entschärft werden können, die allen Beteiligten auch neue Handlungschancen eröffnen. Der politische Populismus profitiert von Verlustängsten und untergräbt das Vertrauen in die Demokratie.

Die Bayerische Akademie Ländlicher Raum hat mit ihrer Expertise die Forderung nach räumlicher Gerechtigkeit in den politischen Diskurs eingebracht. Die Enquete-Kommission des Bayerischen Landtags hat dieses Konzept als normativ-ethische Grundlage für die zukünftige Landesentwicklung übernommen, doch die Umsetzung der Empfehlungen bleibt bisher unzureichend.

Mit unserer Expertise, unseren Projekten und unserem Positionspapier wollen wir auch zu einem fairen und gerechten Umgang mit unvermeidlichen Transformationskonflikten beitragen. Die Bayerische Akademie Ländlicher Raum wird dabei ihre Rolle als Dialog-Plattform sehr ernst nehmen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, zwischen unterschiedlichen Gruppen und Interessen im Ländlichen Raum einen Grundkonsens herzustellen. Es bedarf eines neuen Gesellschaftsvertrags auf allen politischen Ebenen und in allen gesellschaftlichen Bereichen. Dafür werden wir uns einsetzen. Gemeinsam mit den politisch Verantwortlichen wollen wir Verantwortung übernehmen, Transformation ermöglichen, Demokratie stärken.

Verantwortlich für den Entwurf: Beatrix Drago, Wolfgang Ewald, Michael Weigl, Mario Tvrtkovic, Martin Schneider, Silke Franke